



Privilegirte Schlesiſche Zeitung.

No. 165. Sonnabend den 18. Juli 1835.

Preußen.

Danzig. Am 3ten Juli ankerte auf der hiesigen Rheide das R. Russische Uebungsschiff für die Zöglinge der Kaiserl. Handels Schiffsfahrerschule in Petersburg, Graf Lancerin genannt, (eine Brigg von circa 80 Lasten) befehligt vom Direktor der Schule, Herrn Paul von Murawiew. Am Bord befinden sich 32 Schüler, ein Offizier, ein Unteroffizier und 10 Mann von der Kaiserl. Marine, so wie einige Lehrer. — Dem Vernehmen nach wird die hier ankommende Kaiserl. Russische Flotte nach erfolgter Ausschiffung und bis zur wieder erfolgten den Entschiffung der Landungstruppen, während einer sechswochenllichen Dauer, Evolutionen auf der Ostsee ausführen.

Oesterreich.

Wien, vom 7. Juli. — Nach der von der Direction der privilegierten Oesterr. Nationalbank bekannt gemachten Uebe steht liegen für 27.917.350 fl. eingelöstes Papiergeld zum Verbrennen bereit, so daß am 30. Juni d. J. noch für 21.795.488 fl. Einlösungs- und Anticipationsscheine im Umlauf waren.

In Wien zahlt die Regierung jetzt auf jedes Pfund Fleisch 2 Kreuzer an die Schlächter, welche später, wenn die Fleischpreise sich wieder niedriger stellen, ersetzt werden sollen. Durch dieses Darlehen werden die gar zu hohen Preise niedriger gehalten, indeß fallen dann auch die niedrigen Preise ganz weg.

Das letzte Wettreiten und Fahren der Guerra; und de Bach'schen Gesellschaft hatte einen tragischen Ausgang. Eine der letztgenannten Gesellschaft angehörende Kunstreiterin, Dem. Wostbauer, stürzte so unglücklich vom Pferde, daß sie am Gehirn Verletzungen erlitt, in deren Folge sie heute gestorben ist. Wahrscheinlich wird

nun die Behörde eine Wiederholung so lebensgefährlicher Spektakel nicht mehr gestatten, die übrigens vom Publikum so zahlreich wie wirkliche Hinrichtungen besucht worden waren. (Frankf. J.)

Die Leipz. Zeit. schreibt aus Böhmen vom 7ten Juli: „Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus ist in Karlsbad durch ein Mittagsmahl bei der Frau Großfürstin Kaiserl. Hoheit und durch Beleuchtung der von den Russen bewohnten Häuser gefeiert worden. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael war zur Feier dieses Tages von Marienbad her am 5ten d. in Karlsbad eingetroffen. Auch die Herzogin von Nassau, die Schwester der Großfürstin und ihr Bruder, der Prinz von Württemberg, sind daselbst angekommen. Am 13ten d., dem Geburtsfeste Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland, werden in Karlsbad mehrere Festerlichkeiten stattfinden, u. A. auch ein Ball im Sächsischen Saale. Dieser Monat wird überhaupt in Böhmen durch zahlreiche Besuche höchster und hoher Personen sich auszeichnen. In Karlsbad erwartet man in diesen Tagen JJ. DD. den Herzog und die Herzogin von Sachsen-Coburg; auch Lord Durham, heißt es, wird später dort eintreffen. Aus Französischen Blättern erfahren wir, daß Fürst Talleyrand nach Töplitz kommen soll, und der Spanische Erminister, Ritter Joa Bermudez, der sich bekanntlich seit seinem Rücktritte von diesem Posten in Paris aufhalten, sey bereits von Paris abgereist, um sich nach Töplitz zu begeben. Natürlich führt dies unsere Politiker auf die Vermuthung, er wolle dort Unterhandlungen zu Gunsten des Prätendenten Don Carlos anknüpfen. Demnach müßte dieser Staatsmann, der früher für den persönlichen Feind des Infanten gegolten hat, jetzt mit demselben ausgesöhnt und dessen System nunmehr er-

geben seyn. Von angesehenen Russen, die sich in Karlsbad befinden, nennt man den Reichs-Vizekanzler Grafen Nessel-ode, den Wirklichen Geheimen Rath, Grafen von Strozjanoff, den Bailli von Tatitschew (Votschaster in Wien), den General Risseff, den Russischen Fürsten Tschertwertinsky. Unter andern Fremden, welche die Cur in Karlsbad brauchen, hat man auch den Sohn des berühmten Peter Franks genannt, den Kaiserlich Russischen Staatsrath Joseph Frank, ehemals als Arzt und Schriftsteller eine Zierde der Universität Wilna, der seit ungefähr 10 Jahren in Como oder auf seinem Landsitze bei Como lebt. — Wahrscheinlich werden mehrere von den genannten Fremden in Kurzem auch in Franzensbrunnen sich längere Zeit aufhalten.

Deutschland.

Dresden, vom 11. Juli. — Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen, Höchstweldche vorgestern Abends allhier angelangt und im Hotel zur Stadt Wien abgestiegen waren, haben gestern Mittags an der Königlichen Tafel in Pillnitz gespeist, und sind heute Vormittag von hier nach Marienbad wieder abgereist.

Wir haben in der 6ten Nachmittagsstunde, Montags, am 8ten d. M. nach einer auf 25 Grad gesteigerten Hitze ein mit wirbelnden Windstößen plötzlich hereinbrechendes Ungewitter gehabt, welches nicht nur auf unsern Weinbergen und in unsern Baumpflanzungen durch Spalten der Bäume und Abstreifen der Äste bedeutende Beschädigungen angerichtet und mit Wegschwemmung fruchtbarer Erde große Löcher gewühlt, sondern auch in den Bädern, welche oberhalb der Stadt, theils von unsern Fischern, theils von Privatunternehmern und für militärische Institute in der Elbe eingerichtet sind, großen Schaden gethan hat. Drei wackere Knaben, die sich in einem Fischerbade befanden und sich, so wie ihre Cameraden thaten, nicht schnell genug retten konnten, haben zu gleicher Zeit beim Einsturz einer Bretterwand und bei der Zertrümmerung des Bades zum unaussprechlichen Schmerz ihrer sehr gebeugten Eltern ihr Leben verloren. Ihre Leichname wurden erst spät gefunden. Die Theilnahme ist allgemein, da es grade zwei Brüder und einen ihrer Gespielen traf, die zu den fleißigsten gehörten und Lieblinge ihrer Eltern waren. Gegen so furchtbares Unwetter schützt auch die strengste Strompolizei und Aufsicht nicht. Da auf jenes Donnerwetter folgende, länger anhaltende Regen hat unsre durstigen Gluren und Derge sehr erquickt. Da der Wein fast überall gut abgeblühet hat, so zeigen sich auch in den meisten Weinbergen viele gute Ausichten zu einem wirklichen Kometenwein.

München, vom 8. Juli. — Die hiesige politische Zeitung enthält folgenden Artikel: „Bei den jetzigen Ausichten wird es gewiß nicht lange mehr anstehen, die

Donau, den bedeutendsten Strom von Deutschland, der bis zu den an Produkten so reichen Ländern des Orients hinwandeln, zum gesellschaftlichen Verkehre mit den Bewohnern jener Gegenden einladet, so unbedünkt für Deutschland mit fast leerem Rücken von Ulm bis in das schwarze Meer fließen zu sehen. Die Krone Oesterreich ist gleichzeitig unter Mitwirkung der Pforte, des Fürsten Milosch, der Paschas von Widin und Orsowa mit der Vollendung des Planes beschäftigt, die Donau mit Dampfschiffen von Wien bis in das schwarze Meer, und von da bis Konstantinopel befahren zu können. Konstantinopel war bis in das Jahr 1453, wo es die Türken eroberten, der große Weltmarkt für alle Indischen Produkte, welche nun gegenwärtig, insbesondere auch von dem, Deutschland und namentlich Bayern bescreudeten, Griechenland so sicher für Deutsche Industrie-Erzeugnisse eingetauscht werden können. Und wenn der von England ausgegangene Plan, wie nicht zu bezweifeln ist, verwirklicht wird, eine direkte Verbindung über Aegypten nach Ostindien herzustellen, so läßt sich, ohne sanguinische Hoffnungen zu hegen, sehr leicht bemessen, welche reiche Quellen des Verkehrs auch für die Deutsche Union entspringen müssen, wenn die Donau mit dem Rheine mittelst des Mains durch einen Kanal verbunden wird. Es liegen hier sehr wichtige Keime der Verbesserung der Nationalwohlthat in der Mitte, und es handelt sich hier hauptsächlich darum, eine Haupthandels-Wasserstraße durch das gesammte Deutsche Vaterland auf ewige Zeiten herzustellen. Nach Jahrhunderten werden sich unsere Nachkommen der jetzt lebenden und wirkenden Zeitgenossen dankbar und mit Verehrung erinnern, daß diese ein Werk ausgeführt haben, wozu 15 Jahrhunderte nicht hinreichen konnten, nämlich den von Römischen Kaisern und später von Karl dem Großen gefaßten Plan, den Rhein mit der Donau zu verbinden, auszuführen. Für dieses welthistorische Unternehmen hat sich indessen unser weiser König Ludwig so lehrig interessiert, daß er die Ausführung desselben bereits zu sanctioniren geruhte, nachdem die Stände des Königreichs Bayern zur Verwirklichung dieses riesenartigen Unternehmens von ihrer Seite kräftigst mitgewirkt hatten. Kein politisches Ereigniß kann und wird dann den Erfolg dieses Unternehmens fördern oder gefährden. Dieser Kanal wird sowohl während des Krieges, als auch im tiefsten Frieden, seinen Dienst und seine Leistungen nicht versagen. Deutschland, aus dem politischen Mittelpunkt betrachtet, welchen es jetzt schon bildet, würde auch noch durch die Verbindung dreier seiner größten Flüsse: der Donau mit dem Rhein und dem Main, der Mittelpunkt einer Handelslinie zwischen dem atlantischen und dem schwarzen Meere werden, indem dieser Absatzweg der Erzeugnisse und des Durchganges aus England, Frankreich, Holland und Belgien, so wie aus Oesterreich, Ungarn, Griechenland, der Levante, Persien und Aegypten, unser gemeinschaftliches Vaterland beschäftigen könnte. Was die eventuelle Fortsetzung der Eisenbahnen in allen

Bereinsstaaten zu einer Hauptverbindungsstraße zu Land betrifft, so werden sie immer auch an die schiffbaren Ströme hingeleitet und längs derselben für werthvolle leichte Artikel, der Schnelligkeit des Transportes wegen — der langsameren Vergahrt gegenüber — unmaßgeblich angelegt werden müssen. Inzwischen wird für den Transport des Salzes, des Getreides, des Bau-, Nutz- und Brennholzes, so wie überhaupt aller schweren Handelsartikel — die keine hohe Fracht tragen — die Fluß- und Kanalfahrt fortwährend den Vorzug behaupten."

Wer München vor zehn Jahren gesehen hat und es jetzt wiedersteht (und wahrlich, es lohnt der Mühe, aus weiter Ferne hierher zu wandern), der sieht erstaunt die zaubergleichen Schöpfungen des hochgefinnten Königs Ludwig. — Eine ganz neue Stadt, die man mit Recht die Ludwigstadt — nicht bloß Ludwigsstraße — nennen sollte, empfängt den Fremden, der die herrlichen Privat- und öffentlichen Gebäude bewundert, die seit wenigen Jahren aus der Erde emporstiegen. Um das Ganze schön zu schließen und gleichsam zu vollenden, ist nun bestimmt beschlossen, das neue Universitätsgebäude, der Ludwigskirche gegenüber, welche zur Universitätskirche bestimmt ist, aufzuführen. Der Bau ist von Sr. Maj. dem Direktor Gärtner übertragen, und soll ein wahres Meisterwerk der Baukunst werden, geschmückt mit herrlichen Facaden von Außen, im Innern mit hellen, freundlichen Gängen und Sälen. In der Nähe der Universität soll ein für die Klinik bestimmtes eigenes Krankenhaus, eben so für den ganzen Stadtbezirk auf jener Seite ein neuer Gottesacker, ja, wie Einige behaupten, selbst ein neuer botanischer Garten angelegt, oder der alte dahin versetzt werden, und so wird denn in wenigen Jahren diese neue Kunst- und Gelehrten-Stadt vollendet dastehen; denn es ist kein Zweifel, daß Künstler und Gelehrte sich in jenem Theile ansiedeln werden, wo das Bibliothek-, die Universitäts- und Kunstgebäude und alle Hülfsmittel sich befinden; die Pirakothek und Glyptothek sind nicht weit entfernt.

Ingolstadt, vom 8. Juli. — Ein Gewitter mit Wolkenbruch, daß sich gestern Nachmittag 3 Uhr über unsere Stadt entlud, und die Erde über einen Schuh hoch mit Wasser bedeckte, hat an den Festungsbauten Schaden angerichtet. In den Grabenböschungen und Erddepots am linken Donauufer entstanden starke Risse. Die Mauerfundamente und offenen Gewölbe füllten sich mit Wasser, und der Hauptgraben wurde durch Schlamm und Kies an vielen Theilen über einen Schuh erhöht. Es wird mehrere Tage bedürfen, um die Verwüstungen wieder gut zu machen. Am Bedenklichsten war der Schaden auf der Festungsbaugiegelei zu Haunstadt, wo einige Hunderttausend ungebrannte Backsteine zu Grunde gingen.

Münden, vom 3. Juli. — In mehreren Zeitungen lesen wir einen Artikel aus unserer Stadt, welcher die,

freilich jetzt ungünstigen, Handelsverhältnisse unseres Platzes übertrieben nachtheilig darstellt und manche Unrichtigkeit enthält. Möge Folgendes zur Berichtigung dienen. Daß auch nach der bereits erfolgten Zollvereinigung zwischen dem Königreiche Hannover und dem Herzogthume Braunschweig unser Fixationsverhältniß fortbauert, ist eine der eigenthümlichen Laie unsers Orts angemessene Begünstigung von Seiten unserer Regierung; solches erleichtert den hiesigen Handel mit dem Auslande, besonders die Expedition, während die hiesigen Fabrikate doch die Vortheile des Inlandes genießen. Der hiesige Handelsstand wünscht diese Begünstigung erhalten zu sehen, bis eine zu hoffende allgemeine Deutsche Zollvereinigung unser Land und damit unsern Platz in erleichterten Verkehr mit dem übrigen Deutschland setzen werde. Unsere Weser- und Werra-Schiffahrt und demnach die hiesigen Expeditionsgeschäfte sind nicht so in Verfall gekommen, als in jenem Aufsätze geschildert wird. Es kommen von Bremen noch immer circa eben so viele Güter zu Schiffe und gehen auch dahin ab, als früher, wie die Weser-Zollregister authentisch nachweisen. Eben so verhält es sich mit der Werra-Schiffahrt nach und von Hannfried. Die bedeutenderen Waarenbezieher und Versender in Hessen, Thüringen, Baiern, Frankfurt etc. benutzen der Billigkeit wegen die Route über hiesigen Platz fortwährend. Auswanderer fahren noch zuweilen von hier zu Schiffe nach Bremen, jedoch dieses Jahr nicht in so großer Anzahl, als voriges Jahr. Schleichhandel wird an allen durch hohe Zollsätze gesperrten Grenzen getrieben, solcher hat aber hier nicht zu, sondern in der neueren Zeit sehr abgenommen. Von der Waaren-Einschmückung in todten Pferden, womit der Verfasser jenes Artikels das große Publikum wohl nur hat belustigen wollen, weiß man hier nichts. Die letzte Mittheilung in genanntem Artikel ist leider wahr, daß nämlich ein Mann aus dem Kurheffischen an der Hessisch-Hannoverschen Grenze erwidert gefunden worden, den die Hessischen Schleichhändler für ihren Verräther gehalten und zu Tode gequält haben sollen. Es sind deshalb mehrere verdächtige Personen in Untersuchung. Von sonstigen deraufligen Opfern von Menschenleben hat man an hiesiger Grenze noch nichts vernommen, wie wohl dergleichen an anderen Zollgrenzen, beklagenswerther, weile öfters vorgefallen. Möchte eine allgemeine Vereinigung Deutschlands hinsichtlich der Eingangsölle solchen Scandalen mitten im Deutschen Vaterlande bald ein Ende machen!"

P o l i c n.

Kaltisch, vom 4. Juli. — Die hier und in der Umgegend angeordneten Arbeiten zur Concentrirung der Westarmee schreiten mit sichtbarem Eifer vorwärts. Innerhalb der Stadt wird das Woywodschafts Gebäude zur Aufnahme der Monarchen würdig eingerichtet. Die Säte des ehemaligen Cadetten-Corps werden dem Griechischen Cul-

tus geweiht, zur Gedächtnisfeier des erhabenen Bruders und Freundes, der schützend von jenen ewigen Höhen auf die Fortdauer einer Vereinigung herabsteht, die Europa ihm dankt. Die Lagerarbeiten für die Truppen haben begonnen; die Etablissements unserer Armee ziehen sich unterhalb der Stadt an beiden Thälern der Prosna hin; die Infanterie am linken, die Cavallerie am rechten Ufer. Fünf Brücken über den Fluß erhalten die Verbindung.

Frankreich.

Paris, vom 8. Juli. — Der Moniteur publicirt eine Königl. Verordnung folgenden Inhalts: „Die Verordnung vom 10. März 1831 wird hiermit zurückgenommen; demnach hört die in Folge jener Verordnung gebildete Fremden Legion auf, zur Französischen Armee zu gehören, unter Vorbehalt der Rechte, welche die Offiziere kraft des Gesetzes vom 19. Mai 1834 geltend machen könnten.“

Mehrere Hauptstraßen der Stadt sind gegenwärtig wegen der großen Abzugskanäle, deren Vollendung seit der Cholera sehr betriben wird, unfahrbar. Ob das sehr schöne, aus Pech und kleinem Gerölle zusammengelegte Trottoir des Pont royal gegen die Schuhnägel der Pariser lange sich werde halten können, ist höchst zweifelhaft.

Schiffer von Calais haben folgendes seltsame Schauspiel auf der See gesehen. Es begegnete ihnen ein schnell segelndes Boot, wahrscheinlich aus Boulogne, zwei Meilen von der Englischen Küste. Auf demselben befanden sich 6 Matrosen und eine sehr elegante schwarz verschleierte Dame, welche bei dem Steuermann saß. Man arbeitete mit allen Rudern und Segeln um die Küste zu erreichen. Bald darauf folgte ein anderes Boot, in dem nur Männer sich befanden, die noch angestrengt arbeiteten, um jene muthmaßlich flüchtige Dame einzuholen. Eine Erklärung des Räthfels hat man noch nicht. Vielleicht geben es die Zeitungen von Boulogne.

Die Pest, deren Verheerungen in Aegypten noch nicht aufhören, ist nach Syrien überschleppt worden, und in Jerusalem ausgebrochen, wo das Franziskaner-Kloster eben so wenig als die Privathäuser von der Geißel verschont blieben; 19 dieser Geistlichen sind ein Opfer derselben geworden.

Öffentliche Blätter theilen folgende Handlung von Auopferung und Muth mit, welche dem Erzbischof von Auch zur größten Ehre gereicht. Zwei Häuser standen zu Auch in Flammen. Aus dem einen derselben erdunte der klägliche Ruf: „Rettet uns! rettet uns!“ Man hörte vorzüglich eine Stimme, es war die einer Gattin, einer Mutter: „Rettet mein Kind!“ Der Erzbischof

war vor dem brennenden Hause angekommen. Er hatte, so lange er konnte, mit den Löschen gearbeitet und die Menge aufgemuntert. „Fünfundzwanzig Louisd'or,“ rief er, „fünfundzwanzig Louisd'or Demjenigen, der diese Frau und ihr Kind rettet!“ Man hörte die Stimme des Platen. Mehrere Menschen aus dem Volke rückten einige Schritte gegen die Flammen vor, traten aber bald wieder zurück. „Fünzig Louisd'or Demjenigen, der das Kind und seine Mutter aus den Flammen rettet!“ rief noch lauter der Erzbischof. Die Menge hörte und bewegte sich nicht. Da sah man bei dem Scheine des Brandes diesen guten Hirten ein Tuch in einen Eimer Wasser tauchen, sich damit umwickeln und eine an die Mauer gelehnte Leiter bestiegen. Die ganze Menge ward von Nächstenliebe ergriffen, fiel auf die Knie und besetzte ihren Blick auf ihren muthigen Hirten; sie sah daß es ihm gelang, ein in Flammen stehendes Fenster zu erreichen. Bald erschien eine Gruppe am Fenster! — Es waren der Erzbischof, die Frau und das kleine Kind, und die Rettung ward glücklich vollbracht. Der Erzbischof fiel, nachdem er das halbverbrannte Tuch von seinen Schultern geworfen, auf die Knie, um Gott seinen Dank für die gelungene Rettung darzubringen. Hierauf erhob er sich und sagte zu der armen, durch den Brand zu Grunde gerichteten Mutter: „Madame! Ich hatte funfzig Louisd'or Demjenigen versprochen, der Sie retten wüßte, ich habe sie gewonnen; Ihnen schenke ich sie.“

Am 11. Juni d. J. kam zu Boulogne eine Frau mit einem todtten Kinde nieder, das von der Spitze des Kopfes bis zum Ende des rechten Fußes 22 Zoll, und bis zu Ende des linken Fußes 17 Zoll maß, dabei 13 Französische Pfund wog. Daß bei dieser ungewöhnlichen Größe mehrere Glieder und Organe verschoben und unvollständig ausgebildet waren, ist natürlich, aber neben manchen seltsamen Erscheinungen fand sich auch, daß die Aerzte trotz der sorgfältigsten Nachforschung durchaus keine Spur von Geschlechtsbildung entdecken konnten.

Spanien.

Madrid, vom 30. Juni. — Die hiesigen Zeitungen sprechen ihren Unwillen darüber aus, daß die Generale der Königin so lange gezüglich hätten, zum Entsatz von Bilbao herbeizueilen, da man hier in Madrid weiß, daß diese Stadt ganz allein auf ihre eigenen Hülfquellen angewiesen war und sich mit der größten Mühe zu halten suchen mußte. Eine dieser Zeitungen theilt ein Schreiben aus Vittoria vom 23. Juni mit, worin es heißt: „Der Rebell Verrasteguy sahre mit Verübung seiner Grausamkeiten in unserer Nachbarschaft fort. Er hat den Marquis v. Navaca, einen alten Edelmann, der wegen seiner gemäßigten und wohlwollenden Gesinnungen bei Jedermann beliebt war, fortgeschleppen und ihn in einen einsamen Kerker zu Salva-

tierra einsperren lassen, wo er, ungeachtet seines hohen Alters, schwere Arbeiten verrichten muß. Die anderen Festungsgefangenen müssen barfuß und mit unbedecktem Haupte arbeiten. Ein Theil unserer Garnison unternahm kürzlich eine Reconoscirung bis Castillo, wo er auf ein feindliches Bataillon traf, das jedoch den Rückzug antrat. Am 21sten feierten die Einwohner und die Garnison den Jahrestag der großen Schlacht von Bitatoria, die den glorreichen Kampf von 1813 mit Siege krönte. Anstatt einer bloßen Musterung ließ der Commandant die Truppen alle bei einer Belagerung vorkommende Vertheidigungs-Manöver ausführen. Die Stadtmiliz bestieg die Wälle an der Seite der Linien-Truppen. Die Kirchtürme, besonders die der St. Marien-Kirche, von wo man eine weite Umsicht über die umliegende Gegend hat, waren mit Veteranen besetzt, die sich dort aufgestellt hatten, als ob sie die Bewegungen des Feindes bewachen und davon Kunde geben wollten."

Einem Königl. Decret vom 23ten d. zufolge, soll allen Offizieren und Unteroffizieren, die von den Insurgenten gefangen genommen werden, die Zeit ihrer Gefangenschaft in ihre Dienstzeit mit eingerechnet werden.

Französische Blätter enthalten noch folgende Privatnachrichten aus Madrid vom 30. Juni: „Herr Andre B. Salba, Unter Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten, ist so eben durch Herrn Julian Villalba ersetzt worden. Der Mitbewerber des Letzteren war Herr Carnerero, und es hielt gewiß schwer, zwischen zwei so ausgezeichneten Männern eine Wahl zu treffen. Man versichert, daß General Cordova (1) gewiß den Oberbefehl über die No. 1. Armee erhalten haben würde, wäre er in dem Augenblicke in Madrid gewesen, als man erfuhr, daß Balbez das Commando niedergelegt habe. Herr Antonio Martinez, Vizepräsident des Finanz-Conseils, und ehemaliger Finanzminister, hat seine Entlassung eingereicht, ohne einen Grund dafür anzugeben. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt. Der Englische Gesandte hat einen Courier mit dem zwischen Spanien und Großbritannien über den Sklavenhandel abgeschlossenen Traktat von Madrid nach London abgeschickt. Der Baron und Herr Lionel v. Rothschild sind von hier nach Cadix abgereist, von wo sie sich über Gibraltar nach London begeben wollen. Diese beiden Kapitalisten reisen unter anderen Namen, wahrscheinlich um nicht von Räubern angefallen zu werden."

England.

London, vom 8. Juli. — In und außer dem Parlament nehmen die Staatsgeschäfte jetzt eine sehr ruhige Gestalt an. Es kann Niemanden verborgen bleiben, daß den überspannten Ansinnungen der Radikalen kein Gehör gegeben werden wird, und sollte es auch zum Bruche kommen zwischen den Gemäßigten und den Nichtzufriedenenden. — Im Oberhause dürfte

freilich mancher harte Kampf zu bestehen seyn, doch trennen sich die Ultra Tories allmählig von den Conservativen, die bloß das Bestehende Fuß vor Fuß vertheidigen ohne zurückzukehren zu wollen. Die Kunst des Ministers muß darin bestehen, den Behörden Achtung zu verschaffen und die nöthigen Reformen selbst vorzuschlagen. — Die Anwerbungswuth läßt nach; das Decret des Don Carlos ist nicht ohne Wirkung geblieben; die beredte Abwendungsprache der conservativen Blätter hat auch ihren Theil dazu beigetragen, daß die versprochenen 10,000 Mann nicht vollständig werden.

Briefe aus Plymouth melden, daß das erste Detaschement der Spanischen Expedition auf dem Royal Tar am Sonnabend dort ankam und noch an demselben Abend weiter fahren wollte, aber in Folge einer Beschädigung an der Dampfmaschine des Fahrzeuges genöthigt war, wieder umzukehren. Der Schaden soll jedoch nach der Aussage des Ingenieurs so unbedeutend gewesen seyn, daß man glaubte, er würde in wenigen Stunden ausgebessert werden und das Schiff werde Montags (vorgestern) seine Reise fortsetzen können. Ueber die Abreise der zweiten Abtheilung der Spanischen Expedition, die gestern früh auf dem Dampfboot London Merchant zu Greenwich erfolgte, meldet die Times: „Diese nach St. Sebastian bestimmte Abtheilung bestand aus 400 Mann, im Allgemeinen schöne junge Leute, nebst einigen alten erprobten Soldaten, welche Unteroffiziersstellen haben, sämmtlich vom besten Muthes befeelt und von guter Aufführung. Der Oberst (jetzt General) Evans musterte sie vor ihrer Abfahrt an Bord und redete sie mit eindringlichen Worten an, die sie mit einem einstimmigen Lebehoch für die Königin von Spanien und für ihren Commandeur erwiederten. Sie erhielten sodann ihre Uniformen und hatten, als sie equipirt waren, ein stattliches militairisches Ansehen. Beim Vorüberfahren am Greenwich-Hospital ließen sie noch ein Vivat erschallen, welches die am Ufer befindlichen Personen beantworteten. Sieben Offiziere waren mit an Bord, und die anderen erwarteten das Schiff weiter unten am Fluß."

Ueber den letzten Tagesbefehl, den der Belgische Kriegsminister, General Evain, an die Armee gerichtet hat, macht der Globe folgende Bemerkungen: „Nach der Lage, worin sich Belgien, als neutraler Staat, befindet, überrascht uns der Tagesbefehl des Baron Evain keinesweges. Es wäre den Grundsätzen zuwider, die eine neutrale Regierung beobachten muß, wenn dieselbe auf ihrem Gebiete Werbungen für eine fremde Macht erlauben wollte. Die Belgische Regierung, die bei dem Kampfe in Spanien neutral ist, und nicht, wie Frankreich und England, zur Quadrupel-Allianz gehört, mußte so, wie sie es gethan hat, auf die hinsichtlich der Werbungen an sie gerichteten Anfragen antworten."

Unser Schafwollmarkt, der seit einiger Zeit wenig Interessantes darbietet, indem die unbedeutenden Vorräthe große Umsätze unmöglich machten, gewann wieder neues

Leben, durch die verschiedenen Zufuhren der neuen Schur, welche kürzlich zur Versteigerung gebracht wurden. Eine große Anzahl Käufer aus den Fabrikstädten war zugegen; Alles, was vom Produkt der Englischen Kolonien ausgebaut wurde, fand rasch Käufer, und zwar 5 bis 10 Proc. über den im verfloffenen Jahr um diese Zeit bezahlten Preisen, und völlig 3 Proc. höher als in der letzten April-Auction. Die Zufuhren aus den Englischen Kolonien werden in diesem Jahre von größerer Bedeutung seyn; man ist jedoch der Meinung, daß bei der stets zunehmenden Konsumtion und den geringen älteren Vorräthen, die Preise sich das Jahr hindurch auf dem jetzigen Standpunkte erhalten werden. Zudem ist die diesjährige Wolle der vorjährigen an Qualität unlängbar vorzuziehen, nur möchte sie etwas besser gereinigt seyn. In der bereits erwähnten Versteigerung kamen im Ganzen 1900 Ballen vor, meist aus van Diemensland und dem übrigen Australien; erstere galten $\frac{1}{2}$, $\frac{2}{3}$ für ord. bis good flocks; New-Südwallis 11 à $\frac{2}{3}$ für ord. bis gut; gut Australien $\frac{2}{3}$ à $\frac{2}{3}$ Kap. $\frac{1}{2}$; $\frac{2}{3}$: Deutsche $\frac{1}{2}$, $\frac{2}{3}$; Smyrna sehr ord. $\frac{3}{4}$; Ostindische meist eingezogen; Odessa theilweise $\frac{2}{3}$, $\frac{2}{3}$ und ord. 8, $\frac{1}{10}$ verkauft. Gegen die Mitte Julius wird abermals eine Auction von 3800 Ballen gehalten werden. Die Umsätze in Spanischer und Deutscher Wolle sind, da die Zufuhren in diesen Sorten unbedeutend waren, nur sehr gering.

Belgien.

Brüssel, vom 8. Juli. — Der Brigade-General Gbilet ist (wie es in der betreffenden Königl. Verordnung heißt) zur Belohnung seiner ausgezeichneten Dienste und namentlich wegen seiner Entwurfung des Vertheidigungssystemes an der Nord-Grenze des Königreiches, zum Divisions-General und General-Inspecteur der Fortifikationen und des Genie Corps ernannt worden.

Schweiz.

Neuchâtel, vom 6. Juli. — Bei den neuen Wahlen für den gesetzgebenden Körper hat die hiesige Stadt heute die Herren von Chambrier und Coulon zu ihren Vertretern erwählt. Als die Namen dieser beiden Herren proklamirt wurden, ließ sich ein tausendstimmiges: „Es lebe der König!“ von dem versammelten Volke vernehmen.

Vern, vom 6. Juli. — Unter dem Zulaufe einer beträchtlichen Volksmenge, der Paradeirung der Stadt-Region, der jungen Garde und der Garnison fand heute die Eröffnung der Tagssagung in gewöhnlicher Form statt. Im Münster war Gottesdienst für die reformirten Deputirten und in der katholischen Kirche für die Katholiken. In der Stift vereinigten sich beide Religionsparteien und zogen von da unter Vorretung der

Standesweibel in die heilige Geist-Kirche, wo Herr Schultzeß v. Tavel in einer passenden Rede die Tagssagung als eröffnet erklärte.

Türkei.

Alexandrien, vom 16. Mai. — Der von dem Württembergischen naturhistorischen Verein mit einer wissenschaftlichen Mission nach Afrika gesandte Dr. Wiest, ist hier am 1ten d. M., als ein Opfer der Pest, mit Tode abgegangen. Er hatte, gleich mehreren anderen kürzlich hierher gekommenen fremden Aerzten, keine Absperrungs-Maßregeln gegen die Pest getroffen, weil er dieselbe nicht für contagios hielt. Die Seuche ist übrigens im Verschwinden; gestern starben hier nur noch 10 und heute 9 Personen an der Pest.

Griechenland.

Athen, vom 3. Juni. — Gestern war bei Hofe wieder große Fasel, und darauf ein Wettlauf zu Fuß in der Neolosstraße. Der König hatte auf dem Balkon eines Hauses vor der Freuenkirche Platz genommen; gegenüber saßen die Agonotheten (Kampfrichter); der Staatsrath N. Bokaris, der Oberst Vassos, der Prof. Gennadios und Andere. Der Ausgangspunkt für die Wettläufer war am oberen Ende der Straße, und bis an das Ziel hatten sie eine Strecke von etwa drei Stadien zu durchlaufen. Beide Seiten der Straßen waren so gedrängt voll von Zuschauern, daß kaum Raum für die Athleten blieb, und daß man bedauern mußte, daß die Demarchie nicht lieber die offene Ebene vor der Stadt zum Kampfsplatz gewählt hätte. (Im Programm war das Stadion hierzu bestimmt, aber man hatte es in der kurzen Zeit nicht reinigen und ebenen können.) Die Kämpfer liefen in drei Abtheilungen, und zuletzt liefen die drei Sieger unter sich. Sie wurden am Ziele mit betäubendem Beifallsgelächts empfangen, und empfiengen aus den Händen der Kampf-richter Kränze von Oelzweigen und die Pretie. Den ersten Preis (250 Drachmen) gewann ein Hirt aus Mantinea in Arkadien, den zweiten (120 Drachmen) ein Megaräer aus dem Dorfe Kondara, und den dritten (80 Drachmen) ein Salaminier. Die Sieger wurden hierauf Sr. Majestät dem Könige vorgestellt, der einige belobende Worte an sie richtete. Abends gab die Stadt Sr. Majestät einen glänzenden Ball, zu welchem über 800 Personen geladen waren. Die Stadt war wieder beleuchtet; auf der Akropolis bloß der Parthenon durch niedrige, rings um den Tempel angezündete Feuer, von denen man nur den Widerschein auf den imposanten Marmormassen sah, was einen höchst großartigen Effekt hervorbrachte.

Heute früh hat Sr. Majestät die Truppen der hiesigen Garnison (das Vincier-Regiment, eine Abtheilung Artillerie, das 1ste, 2te und 6te Bataillon und die Plonier- und Ouvrier-Compagnien) auf der Ebene vor

der Stadt die Reue passiren lassen. Das Aeußere und die gute Haltung der Truppen ließen nichts zu wünschen übrig.

Die letzten vor der Thronbesteigung des Königs erschienenen Zeitungen sind merkwürdig durch die in ihnen ausgesprochenen Wünsche. Man giebt zu erkennen, daß man die Anstellungen der Fremden möglichst beschränkt zu sehen wünscht; ja, die Athena, die sich immer in ihrer leidenschaftlichen Heftigkeit den Fremden am abgeneigtesten erwies, möchte sie bis auf den Staats-Kanzler lieber gleich fortjagen.

Einer der nächsten Wünsche der Griechen und gewiß Aller, welche dem König und der Befestigung seines Thrones warm und wahr ergeben sind, ist jetzt, Sr. Majestät sich vermählen zu sehen. Im Publikum trägt man sich seit lange mit dem Gerüchte von einer mit Oesterreich angeknüpften Unterhandlung, um die Hand einer Prinzessin aus diesem Hause. Es heißt, daß sich selbst das plötzliche Erscheinen des Sir Edward Lyons, vormaligen Capitains der Englischen Fregatte Madagascar, der bei Sr. Majestät sehr in Gnaden steht, und der in der vorigen Woche mit einer außerordentlichen Mission in der unglaublich kurzen Zeit von 12 Tagen von London hier anlangte, auf diese Negotiation beziehe. Capitain Lyons soll nämlich hierher geschickt worden seyn, um von Seite seines Hofes gewisse Schwierigkeiten, welche die Bestimmung der Religionsverhältnisse der Nachkommen des Königs darbietet, freundlich zu vermitteln, und dem Vernehmen nach hat er darin reussirt. — Die Vermählung des Königs kann freilich nicht stattfinden, bevor für ein ausreichendes Lokal zur Aufnahme der Königin gesorgt ist. Die jetzige Residenz ist so eng, daß sie kaum für Sr. Majestät hinlänglichen Raum darbietet. Doch sind die Zeichnungen zur künftigen Residenz von dem Geheimen Rath von Klenze schon angelangt, und dem Vernehmen nach ist die Anlage so berechnet, daß ein für König und Königin zureichender Theil des Schlosses vorerst gebaut, und der Rest des Gebäudes nach und nach vollendet werden kann. Wenn man demnach bald mit der Ausführung anfängt, so kann in längstens einem Jahre diesem Uebelstande abgeholfen seyn.

Athen, vom 6. Juni. — Am 3. Juni Nachmittags fand an dem obern Ende der Aeolosstraße, auf dem geräumigen Platze vor der Wohnung des Herrn v. Greiner, die Fortsetzung der Kampfspiele statt. Am anziehendsten war das Ringen, und eine Menge Kämpfer nahmen an dieser Uebung Theil. Sie waren, bis auf einen saltigen Schurz um die Hüften, ganz nackt; ihre Kampfwaise scheint durchaus antik zu seyn. Paarweise gehen sie im Kreise um einander herum, bis sie auf ein gegebenes Zeichen sich fassen; mit weit vorgestrecktem Oberleibe, daß salt Stirn mit Stirn zusammenstößt, legen sie sich einander die Hände auf den Rücken, und suchen nun, bald den Gegner drängend, bald nachgebend, den günstigen Augenblick zu erpäßen, wo sie den Gegner

um die Hüfte packen und zu Boden strecken können. Auf das Ringen folgte der Sprung, und noch verschiedene Uebungen im Klettern und Schwingen. Die Spiele dauerten, in Gegenwart Sr. Majestät und einer großen Zuschauermenge, einige Stunden bis nach Sonnen-Untergang; Abends besuchte der König die Soirée bei dem Staats-Kanzler. Am 4. Juni Nachmittags fand an der Piräischen Straße ein Pferderennen statt, das aber weniger befriedigend ausfiel; die Griechen sind noch keine Reiter, und auch die vorgeführten Pferde waren höchst mittelmäßig. Somit scheinen die Festlichkeiten geschlossen zu seyn, und man fängt wieder an, sich zu ernstern Geschäften zu wenden.

Jedes aus dem schwarzen Meere einlaufende Fahrzeug meldet, daß die Russen zu Sebastapol große Rüstungen machen, angeblich zu einer Sommer-Kreuzfahrt. — Man sagt, der Architekt Herr v. Klenze lasse zu München eine Maschine bauen, mit der er nach Athen zurückkehren werde, um die gefallenen Säulen am Parthenon wieder aufzurichten.

Neusüdamerikanische Freistaaten.

Briefe aus den Bergwerken zu Anganguero (Mexiko), die bis zum 27. April reichen, lauten günstig; der Vertrieb ging gut und die durch den auf der Grube Purisima bewirkten Durchschlag eingetretene Ersparsniß von 400 Pesos per Woche fing bereits an, in den ökonomischen Verhältnissen der Verwaltung sehr fühlbar zu werden. Sobald die Schulden in Mexiko abgetragen sind, wird die Ausbeute anfangen. Jedenfalls ist die Sache wirklich gerettet, da sie für den bloßen Betrieb weiterer Zuschüsse nichts mehr bedarf, sondern in der That bereits Ueberschuß liefert.

A s i e n.

Canton, vom 30. Januar. — Es sind hier zwei Kaiserliche Edikte, das eine den Opium-Handel, und das andere die Hottg-Kaufleute betreffend, kürzlich erschienen. Wir theilen dieselben in einer Uebersetzung aus dem Englischen mit und behalten daher auch die Ausdrücke: „Barbaren“, „himmlisches Reich“ u. s. w. bei, wiewohl bereits an andern Orten zur Genüge dargestellt worden, daß sich die Engländer dieser Ausdrücke bei ihren Uebersetzungen aus dem Chinesischen mit Unrecht bedienen, indem z. B. dem Originalen der beiden oben erwähnten Ausdrücke die Worte „Fremdlinge“ und „Reich der Mitte“ viel mehr entsprechen. Das den Opium-Handel betreffende Edikt lautet folgendermaßen: „Es sollen Befehle an die Beamten gegeben werden, zwei Kreuzer auszurüsten, die im Meere zwischen den Schiffen der Barbaren ankern, um alle einheimische Fahrzeuge und Tanka-Boie von der Annäherung an die Barbaren-Schiffe und von dem heimlichen Handel mit denselben abzuhalten, und auf diese Weise die Einschmuggelung“

zung von Opium-Vorräthen zu verhindern. Wenn ein geborne Vagabunden sich in Böden zu den Barbaren begeben, um Opium zum Verkauf ans Land zu bringen oder heimlich Waaren zu verhandeln, so sollen sie sogleich aufgesucht, festgenommen, verhört und mit Strenge bestraft werden. Die Militär-, Kommandanten und die Magistrats-Personen der Distrikte an den Binnen-Flüssen sind auch dafür verantwortlich, daß in den See-, Häfen Kreuzer, Schiffe ausgerüstet und an den zuvor angeordneten Plätzen stationirt werden, um alle mit dem Meere in Verbindung stehenden Eingänge zu besetzen, und während der Nacht abwechselnd vor denselben zu kreuzen. Wenn Jemand sich mit Opium zum Verkauf landeinwärts oder an den Küsten des himmlischen Reiches durchschleicht, so soll er sogleich festgenommen und verurtheilt werden. Alle Zollhäuser sollen streng und erstlich durchsucht werden und sobald Menschen oder Fahrzeuge, welche Contrabande haben einschmuggeln oder die Zoll-Abgaben umgehen wollen, festgenommen sind, soll sogleich, wie es vorgeschrieben ist, verfahren und die Beamten sollen belohnt und ermuntert werden. Wenn Offiziere in der Bewachung nachlässig sind, oder wenn Soldaten oder Polizei-Beamte sich bestechen lassen, so sollen die Soldaten oder Polizei-Beamten nach dem Gesetze bestraft und gegen die genannten Kommandirenden Offiziere soll mit Strenge berichtet werden. Die Lokal-Beamten sollen auch Nachforschungen anstellen nach den einheimischen Vagabunden, „die Opium-Böden“ eröffnen, sie festnehmen und streng bestrafen. Den Hong-Kaufleuten soll gleichfalls befohlen werden, die Englischen Barbaren-Kaufleute aufzufordern, daß sie gerneithig Untersuchungen bei sich anstellen, denn wenn ein Fahrzeug Contrabandirt und die Zölle umgeht, wird sogleich allen Fahrzeugen der Handel verboten werden. Darum werden sie selbst veranlaßt, nachzuforschen und strenge Maßregeln zu ergreifen; dies Verfahren ist weit sicherer und vollkommener.“

Das Dekret an die Hong-Kaufleute lautet folgendermaßen: „In Canton giebt es Kaufleute, die seit einiger Zeit Privat-Abgaben erhoben und bei den Barbaren Schulden machten; es ist daher nothig, Verordnungen zur Ausrottung solcher grober Vergehungen zu erlassen. Die Gestattung des Handels der auswärtigen Barbaren mit dem himmlischen Reiche ist in der That nur dem Mitleiden des letzteren zuzuschreiben. Sobald alle von ihnen zu zahlende Abgaben nach einem bestimmten Tarife erhoben werden, haben die genannten Barbaren-Kaufleute nur Ursache, diese Abgabe mit Freuden zu zahlen und sich fortwährend ruhig zu verhalten. Wenn aber, wie jetzt berichtet wird, die Kaufleute in Canton seit einiger Zeit in einer traurigen Lage sich befunden haben und außer den Kaiserl. Zöllen noch Privat-Zölle erhoben haben, während betrügerische Personen dies noch benutzt haben, um Gewinn aus den

Zoll-Abgaben zu ziehen, indem sie den Barbaren so viel abnehmen, als sie nur immer erpressen können; da ferner die Reiserungs-Kaufleute gar so weit gingen, bei den Barbaren-Kaufleuten Schulden zu machen, wodurch blutige Handel entstanden sind; so ist es in der That kein Wunder, wenn die genannten Barbaren-Kaufleute, unfähig, diese Plünderungen zu ertragen, Unruhen erregen. Wir haben daher, in Betreff des Vorfalles mit dem Englischen Lord Napier und Anderen, die den National-Gesetzen ungehörig waren und eine bewaffnete Macht auf den inneren Fluß brachten (denn die Barbaren sind von Natur listig und schlau und Gewinn ist ihr einziger Zweck) keine Bürgschaft, daß dieses Ereigniß nicht eine Folge der zahlreichen Erpressungen der Kaufleute in Canton ist, und daß jene, da sie unzufrieden waren, sich selbst Recht zu schaffen suchten. Wenn nicht deutliche Befordnungen zur strengen Verhinderung solcher Vergehungen gegeben werden, wie soll man die barbarische Menge in Unterwerfung halten und Vergehungen ausrotten? Du und deine Kollegen sollen redlich und ernstlich Untersuchungen anstellen, und wenn Vergehungen der obengenannte Art existiren, so sollen sie dieselben streng bestrafen; es darf deshalb nicht die geringste Nachsicht oder Beschützung stattfinden. Sie sollen auch nach ihrem Gewissen urtheilen und überlegen und aufrichtig über die Maßregeln berichten, welche sie für die Begründung einer festen Ordnung, damit man die zuversichtliche Hoffnung gewinnen könne, daß die Barbaren sich gern unterwerfen und daß betrügerische Kaufleute es nicht wagen werden, sie auszuplündern. Dann werden Du und deine Kollegen ihre Pflicht erfüllen. Beachte dies.“

M i s c e l l e n.

Die Literatur-Zeitung vom Kap macht auf die Verwendung der Fibern der Blätter der Aloe (*Agave americana*) zur Seilerarbeit aufmerksam. Diese Fibern sind stärker als Hanf, und wenn sie zu Seilen gesponnen werden, außerordentlich zäh und dauerhaft. um die Fibern zu gewinnen, werden die Blätter 8 bis 10 Tage im Wasser eingeweicht und dann in die Sonne gelegt. Hierauf schabt man die fleischigen Theile des Blattes ab, und nun kommen die schönen Fibern, gleich Strähnen strohgelber Seide anzusehen, zum Vorschein, die dann gekrämpelt, an der Sonne getrocknet und verarbeitet werden. Ein Theil des Saftes des Blattes ist ein gutes Surrogat für Seife.

Der Dr. Steiner in Kleinförsburg bei Seligenstadt hat wieder ein merkwürdiges Römisches Denkmal ermittelt, welches es sehr wahrscheinlich macht, daß der Zug des Kaisers Maximinus gegen die Deutschen von Mainz ausging. Das Denkmal ist ein Römisches Lagerzeichen; es wurde bei Kleefstadt gefunden.

Beilage

zu No. 165 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnabend den 18. Juli 1835.

M i s c e l l e n.

Eine neulich in öffentlichen Blättern gegebenen Nachricht über das Selbstentzünden der jetzt so sehr gebräuchlichen Fiktionsfeuerzeuge giebt Veranlassung, noch einen ähnlichen Vorfall mitzutheilen, der die Gefährlichkeit dieser Feuerzeuge in einem hohen Grade beweist. Jemand kaufte in verfloßener Leipziger Ostermesse, in Auftrag eines Dritten, 1000 Stück Fiktionszündschwämme in einem bekannten Waarenlager, und legte das Päckchen in ein Regal der Schreibstube seines Prinzipals. Dieses geschah in den Vormittagsstunden, und nachdem es ohne die geringste Verührung daselbst 4 bis 5 Stunden gelegen hatte, entzündete es sich zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags von selbst, so daß in einem Nu das Regal in Flammen stand. Aller angewandten Löschungsmittel durch Wasser und Erstückung des Brennstoffs ungeachtet, war derselbe nicht zu vertilgen, so daß man ihn noch auf dem Feuerheerd durch die Flamme vollends verzehren lassen mußte. Wäre diese Selbstentzündung 1½ Stunden später erfolgt, so war Jener die unschuldige Ursache, daß das Comptoir seines Prinzipals mit Büchern, Skripturen und Kasse, so wie das daran stoßende Waarenlager, ein unvermeidlicher Raub dieses pestilenzialischen, stinkenden Feuers geworden wären. Es ist demnach zu Jedermanns Warnung wünschenswerth, daß dieser Vorfall durch öffentliche Blätter möglichst verbreitet werde.

Die Französische Regierung hat bekanntlich für die Seefahrer aller Nationen einen Preis ausgesetzt, um Nachrichten über die verloren gegangene Villose und ihren Befehlshaber Blossenville zu erhalten. Zugleich wurde aber auch von ihr selbst eine Expedition ausgerüstet, um namentlich die Ostküste von Grönland zu untersuchen. Außer einer Instruction über das Verhalten der Mannschaft an Bord erhielt auch der mit dieser Expedition beauftragte Capitain Gaynard eine Instruction von Seiten der medizinischen Akademie, aus der wir Einiges ausheben wollen: „Im 9ten und 10ten Jahrhundert wurde Island und die Ostküste von Grönland von Norwegen aus bevölkert, denn die schönen Waldungen, welche sich von den Bergen bis ans Meer heranzogen, die reichen Weiden und der gute Fischfang lockte die Ansiedler herbei. Die Kolonie bildete sich allmählig, in den nächsten vier Jahrhunderten (von 1000 bis 1400) nahm sie trotz innerer Unruhen und Kriege mit den Eingebornen und trotz verheerender Krankheiten fortwährend zu, und von der Ostküste, dem ursprünglichen Sitze, dehnte sie sich bis zur entgegen-

gesetzten Westküste aus, wo große Gebäude errichtet wurden, deren Ruinen man noch vor einem Jahrhundert fand. Man weiß auch gewiß, daß in Grönland zu Ende des 14ten Jahrhunderts zwei bischöfliche Städte, zwölf Kirchspiele mit Kirchen und Klöstern, und einige hundert Dörfer vorhanden waren. Plötzlich brachen durch einen der raschen Temperaturwechsel, wovon die Geschichte uns einige Beispiele aufbewahrt, ungeheure Eismassen vom Pole los, und schoben sich in so unermesslicher Menge zwischen Island und Grönland ein, daß diese beiden Länder sich völlig fremd wurden, und während Island im Verkehr mit Europa blieb, Grönland völlig von demselben getrennt ward. Dies geschah in den Jahren 1402 bis 1406. Alles trug dazu bei, dieses Land allmählig in Vergessenheit zu bringen, und es ging damit, wie ein Jahrhundert später mit der von den Spaniern in der Magellanschen Straße gegründeten Kolonie. Wurden die Grönländischen Niederlassungen vernichtet? Hat Eis allmählig die angebauten Ländereien bedeckt? Kamen die Bewohner durch Hunger und Krankheiten um? oder wurden sie durch die ehemals verjagten Eingebornen ausgerottet? Alle diese Fragen sind trotz der verschiedenen Versuche, die gemacht wurden, um durch die Eisbank zu kommen, noch immer ungelöst geblieben.“

Ueber die abergläubischen Gebräuche bei den Arabern und Afrikanischen Nomaden, erzählt v. Minutoli Folgendes: „Die Araber und besonders die Beduinen und selbst die Mauren in der Barbarei pflegen sich des glühenden Eisens, als eines Universalmittels gegen alle Krankheiten zu bedienen, und zwar nicht ohne allen Erfolg. Besonders pflegen sie es alsdann anzuwenden, wenn sie liebeskrank sind, wo sie sich auf den Armen Weinen oder anderen Theilen des Körpers Wunden einbrennen. Vielleicht soll hier der physische Schmerz dem moralischen neutralisiren. Ich sah einige dergleichen mit Brandmalen versehene Liebhaber, und unter diesen einen, der den Ruf eines zweiten Lovelace theilte, ganz damit bedeckt. Sie pflegen aber auch wirkliche Wunden damit zu heilen, und besonders sich des Feuers selbst nach dem Biß eines giftigen Thieres zu bedienen; so wie auch das glühende Eisen zur Beseitigung mancher Uebel bei ihren Pferden und Kameelen anzuwenden. Die Sitte des Kauterisirens ist uralte; denn es gedenkt bereits Herodot derselben im 187. Kapitel seiner Despotie, als einen Gebrauch der Libyschen Nomaden, welche schon früher einen großen Theil der Nordafrikanischen Küste bewohnten. Zur Heilung der Wunden bedienen sich dagegen viele

Araber, und besonders die Barabras, der Zwiebeln, mit welchen sie zuvörderst die Wunden stark einzureiben, und dann mit Milschlamm zu bedecken pflegen, welcher letzte dann so lange darauf liegen bleibt, bis sie heil sind. Auf alte Wunden wird, im Falle sie wieder aufbrechen, zerstoßener mit Leinöl vermischter Hemeie gelegt. Den Kindern wird zur Abreibung der Wunden ein Dekokt aus den Blättern des Wunderbaumes, Leinöl aber zur Beseitigung der Konvulsionen eingegeben, dagegen müssen aber zuweilen die Säugenden dasjenige einnehmen, was den Kindern verordnet worden ist. Zur Beseitigung der Unfruchtbarkeit müssen die Frauen eine Dosis Aloe und Saffran, welche beide Substanzen während 24 Stunden in Dattelbranntwein eingeweicht worden sind, einnehmen; oder sie rutschen auf eigends hierzu auserlesenen großen Steinen hinunter. Ich sah unter andern einen ähnlichen Stein bei Gau-el-Kebir in der Thebade, der von bedeutender Größe war, und früher einem Tempel angehört hatte, den der Nil zerstört hatte, und gegenwärtig nächst noch mehreren Ueberbleibseln desselben theils am Ufer dieses Stromes, theils in solchen eingesenkt lagen. Dessen Oberfläche war bereits durch das viele Rutschen ziemlich abgeschliffen worden. Müssen die Fellahs ein Kalb veräußern, welches sie eigentlich nur nothgedrungen thun, oder stirbt ein solches, so suchen sie sich in beiden Fällen, wo möglich des Felles zu vergewissern, welches sie alsdann mit Stroh ausstopfen, und als Simulacre neben der Mutter aufstellen pflegen, die alsdann ihre Milch zu behalten pflegt. Ungeachtet des Glaubens an das unvermeidliche Schicksal, pflegen sich dessen ungeachtet beide Geschlechter mit Amuletten und Talismanen zu behangen, welche sie gegen alle Uebel, besonders aber gegen den Einfluß der Zauberer, als Urheber alles Bösen hiernieden, bewahren sollen. Diesen Glauben an den Fatalismus, theilen die Araber und Beduinen mit allen übrigen Völkern des Islamismus, und er hat sich bei ihnen, wie bei allen Völkern des Morgenlandes, zu einem künftigen sehr ausgebreiteten System entfaltet. Die Astrologie sammt ihrem ganzen Gefolge von Vorbedeutungen von magischen Künsten üben auch sie noch heutigen Tages einen mächtigen Einfluß aus. Sie haben ihre guten und bösen Tage und treten an solchen nur äußerst ungern eine Reise an. Sie gehen gerne mit dem rechten Fuße zuerst aus dem Hause, und begreifen sie alsdann zufällig einem Eindringling, einem Lahmen oder Verrückten, so kehren sie wieder um, und geben dann nicht eher wieder aus, als bis sie ein gutes Augurium sie hierzu auffordert. Sie befragen hierbei gemeiniglich die Zahlen, durch das Zählen der Körner ihrer Rosenkränze, den Flug und Gesang der Vögel, das Bellen der Hunde, das Miauen der Katzen, das Geschrei des Schafals u. s. w. So ist z. B. eine unverschens verschüttete Kaffeetasse von guter Vorbedeutung, und vermag sofort ein trübes und selbst finstres in sich gefehrtes Gemüth wieder aufzuheitern, wie ich dies unter andern bei dem meine Karavane fahrenden Schreit zu bemerken Gelegenheit fand; denn als er nach

den stattgehabten ernsthaften Austritten in Eiwah, knister und in sich gefehrt in mein Zelt eintrat und sich dafelbst niederließ, und sich wahrscheinlich dessen Kolae mit blutigem Griffel anmalte, wurde er durch die Ungeschicklichkeit meines Kammerdieners, der ihm eine Tasse Kaffee reichen wollte, mit Solchen ganz übergossen; ich war bereits im Begriff, ihm hierüber mein Bedauern zu erkennen zu geben, als sein Gesicht sich plötzlich erheiterte und er mir laut seine Freude über diesen für ihn so erfreulichen Vorfall an den Tag legte. Ich hatte Gelegenheit noch manche Erfahrungen dieser Art während meines Aufenthaltes unter den Fellahs und Beduinen zu machen, die ich unmöglich hier alle anführen kann; allein bevor ich diesen Aufsatz schließe, sey es mir vergönnt, noch zwei Beispiele ihres Aberglaubens, die mir Herr Dr. Ricci, mein Begleiter auf der Reise nach Oberägypten, mittheilte, hier anzuführen. Die Araber der Umgegend des Berges Sinai sind nämlich der Meinung, daß die Mönche des Klosters auf jenem Berge ein durch Mose (Moses) gebrachtes Buch, Taurat (Thora) in Verwahrung halten, durch dessen Öffnung oder Verschließung sie nach Belieben nasses oder trockenes Wetter auf der Halbinsel herbeiführen können. Als es nun einige Jahre vor der Ankunft jenes Reisenden am Sinai der dortigen Umgegend an Regen gebrach, so wähten die Araber, daß die Mönche des Klosters hieran Schuld seyen, und drohten dieses zu zerstören und jene zu tödten, wenn sie nicht sofort durch die Eröffnung jenes fraglichen Buches den ersuchten Regen herbeiführten. Es begab sich hierauf einer von den frommen Brüdern, mit dem ersten besten Buche aus ihrer Sammlung versehen, und zwar von mehreren Arabern begleitet, auf den höchst ersteiglichen Punkt des Berges und las hier laut aus solchem etwas vor; und Wunder über Wunder, der Horizont verfinsterte sich und es fiel kurze Zeit darauf zufälligerweise Regen, durch welchen Umstand die Araber für den Augenblick besänftigt, aber nun noch mehr in ihrem Glauben an jenes Wunderbuch befestigt wurden. Eine ähnliche Geschichte theilt uns ebenalls Renouard de Bussières in seinem Reiseberichte mit. Bei seiner später im Jahre 1821 nach Dongola unternommenen Reise hatte Herr Dr. Ricci Gelegenheit, einer anderen abergläubischen Ceremonie beizuwohnen, deren er sich zuletzt selbst und nicht ohne scheinbaren Erfolg, wenigstens in den Augen der Araber unterzog. Es befindet sich nämlich etwa eine halbe Stunde südlich von Assua ein Heiliger, Namens Fataha, zu welchem sowohl die Bewohner dieses Orts, als auch der Umgegend zu wallfarten pflegen, um durch folgenden Versuch zu ermitteln, ob sie sündenlos sind oder nicht. Um dieses zu erfahren, muß zuvörderst der Prüfende sich durch ein Gebet vorbereiten, worauf er alsdann sich bis auf das Hemde entkleiden muß. Hiernächst setzt er sich mit untergeschlagenen Beinen, die Hände gegen den Kopf gestützt, auf eine im Raume sehr beschränkte Stelle nieder, worauf ihm alsdann einer der Anwesenden bei den Schultern fassend, einen derben Stoß giebt.

Wird er durch diesen in eine kreisende Bewegung gesetzt, so gilt dies für einen Beweis seiner Sündenlosigkeit, und er macht alsdann vor Freude jubelnd, einem andern Platz; im entgegengesetzten Fall zieht er sich aber beschämt zurück. Herr Dr. Ricci versuchte gleichfalls sein Heil, und da ihm das Drehen wider Erwarten aller Anwesenden gelang, so trug dieser Umstand nicht wenig dazu bei, ihn in den Augen der A aber als einen Rechtgläubigen zu empfehlen. Unfruchtbare Frauen begeben sich ebenfalls nach diesem Plaze, um durch eine ähnliche Prozedur fruchtbar zu werden. Schwangere aber, um hierdurch ihre Niederkunft zu erleichtern. Jene kreisende Bewegung wird durch den Umstand sehr befördert, daß der Plaz, worauf sich der zu prüfende Kandidat zu setzen pflegt, eine trichterförmige Neigung gegen die Mitte zu hat. Die Morgenländer pflegen ebenfalls ihr Vieh und deren Ställe durch Amulette und Talismane gegen den Einfluß böser Geister und Zauberer zu verwahren, und unter Umständen auch schützende Zeichen auf deren Köpfe theile einzubrennen. Burckhardt behauptet zwar geradezu, daß die A aber ihren Pferden keine ähnlichen Zeichen einzubrennen pflegten; allein die meinigen waren dennoch damit versehen, und hatte ich deshalb in Kai-o Bedenken getragen, sie dieser Brandzeichen wegen zu erstehen; ward aber hier einstimmig befohlen, daß letztere nur zufällig und zur Beseitigung von Fehlern angebracht worden waren. Burckhardt und ich mögen aber beide Recht haben; denn wenn auch die Beduinen dergleichen viel leicht nicht zu thun pflegen, so geschieht dies vielleicht von Seiten der Käufer, die oft Soldaten sind, und sich durch die Einbrennung ähnlicher Zeichen gegen Wunden und Gefangenschaft sicher zu stellen suchen, wie ich denn auch wirklich 2 meiner Pferde von Türkischen Offizieren erstand. Gewisse Abzeichen sind ihm hierbei ominös, und ein Araber wird z. B. nicht gern ein Pferd kaufen, das einen weißen Fleck auf der rechten Seite des Halses oder auf einer Lende hat, weil es in diesem Falle bedeutet, daß ihm sein Weib untreu werden, in jenem aber durch eine Lanze getödtet werden wird, und was dergleichen Abzeichen mehr sind, die alle mehr oder weniger ihre Eigenthümer mit Unglücksfällen bedrohen, und unter solchen Umständen den Preis des Pferdes gemeinlich auf einen dritten Theil des Werths herabzusetzen pflegen, weswegen der Pferdekennner, der gern zurucht brauchbare Pferde einkaufen will, bei diesem nun einmal bestehenden Aberglauben des Morgenländers leicht einen guten Kauf machen kann. Ähnliche Beweise von Aberglauben, deren ich noch eine große Anzahl beibringen könnte, dürfen um so weniger beschränkt, als bereits unsere Landleute ihnen in manchen ähnlichen Stücken nichts nachzugeben pflegen.

*Der Verfasser der „Feldzüge und Kreuzfahrten in Venezuela“ erzählt, daß die Kariben oder Karibi-Indianer bei einem heftigen Erdbeben sich an einem ihrer Flüsse versammeln, und zugleich tanzen, vor Freude über ein Ereigniß, das, wie sie glauben, der Erde neue Kraft und Fruchtbarkeit verleihe.

T o b e s , A n z e i g e .

Unsere sämmtlichen theuren Verwandten und Freunden beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß es dem Höchsten gefallen hat am 2. Juli unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter, Helene Elisabeth verw. v. Schweinik, geb. v. Eide, in dem seltenen Alter von 81 Jahren 8 Monaten in das bessere Jenseits abzurufen.

Die besondere Sorgfalt und Pflege, welche die Verstorbene während eines 14jährigen Aufenthalts in unserm Familienkreise unseren Kindern widmete, wird sie uns stets unvergeßlich erhalten.

SaarLouis den 4. Juli 1835.

v. Schweinik, Major im 36ten Linien-Infanterie-Regiment.

Caroline v. Schweinik, geborne von Mausewitz.

Theater - Anzeige.

Sonnabend den 18ten: „Der Nachwächter.“ Lustspiel in 1 Akt. Hierauf: „Das Fest der Handwerker.“ Vaudeville in 1 Akt von Angely. — Sonntag den 19ten: „Die weiße Frau.“ Oper in 3 Akten. Georg, Herr Albert. — Montag den 20sten, zum Besten für Herrn La Roche und Dem. Peché, zum ersten male: „Corona von Saluzzo.“ Schauspiel in 5 Akten. Marchese, Herr La Roche. Corona, Dem Peché.

Die Herren Mitglieder der hiesigen $\Delta\Delta$ nebst ihren Familien werden hiermit höflichst eingeladen, die verschiedenen Methoden des Zeichnens und des Malens chinesischer und orientalischer Art und mehrere interessante chemische Experimente des Professors Pochobraczkij im Logensaal auf dem Dom des Sonnabends und Montags Abends von 6 bis 7 Uhr unentgeltlich in Augenschein zu nehmen.

Vibach. Volzenthäl.

B e k a n n t m a c h u n g .

Die zur Oberförsterei Paruschkowik gehörigen Jmelineer Forsten, welche im Pleßer Kreise, in der Nähe des Grenz-Flusses Dojemsa, eine Meile von Neu-Verun liegen; aus den unter einander nicht zusammenhängenden Parzellen: Mutna, Kozitow, Gorki, Pod-lenze und Wilka bestehen, und einen Flächen-Inhalt von 4,444 Morgen 25 Aa. Waldboden, und außerdem 1410 Morgen in der Nähe der Forsten liegende Hutungsblößen haben, sollen mit dem darauf stehenden Holze, in Kiefern und Tannen, ferner mit der Jagd und den dazu gehörigen Forstdienstländereien und einem Waldwärterei-Etablissement, sammt den darauf lastenden Servituten an freiem Rasse und Beschoß und freier Nutzung einiger Ortschaften des Rentamts Jmeline, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu ein Licitations-Termin am 10ten August d. J. in Neu-Verun vor dem Regierungs- und Forstrath Maron

ankehrt, welcher um 10 Uhr Morgens beginnt und um 6 Uhr Abends geschlossen wird.

Kaufliebhaber werden zu diesem Termine mit dem Bemerkten eingeladen, daß

1) Die näheren Licitations-Bedingungen schon vor dem Termine sowohl bei unserer Forst-Registratur als auch bei dem Rent-Amt Zimelin eingesehen werden können.

2) Die Feststellung und Abtheilung der Holzungs- und Huthungs-Servitute im Gange, und zum baldigen Abschluß vorbereitet ist.

3) Die Taxe von dem Holze und dem Grund und Boden auf circa 15 000 Thlr. zu stehen gekommen ist.

4) Jeder Licitant zur Sicherstellung seines Gebots ein Viertel desselben ein Licitations-Termin als Caution deponiren muß.

5) Zum Absatz der haubaren Hölzer nicht allein in der Umgegend, sondern auch auf dem sehr nahe liegenden Przemska-Fluß nach Krakau hin Gelegenheit vorhanden ist.

6) Der Boden nach seiner Beschaffenheit in mehreren Forstparzellen zu Acker und Wiese umzuschaffen ist. Uebrigens wird auf Erfordern sowohl der Oberförster Schwardtfeger von Paruschowiz, als auch der Förster Tiller von Zimelin, den Kaufliebhabern die oben gedachten Forstparzellen speciell vorzeigen.

Oppeln den 10ten Juli 1835.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domänen, Forsten und directe Steuern.

Verkaufsanzeige.

Zum öffentlichen Verkauf unbrauchbarer kassirter Akten und zwar ungefähr 27 Centner zum allgemeinen Verbrauch zulässig und ungefähr 20 Centner zum Einstampfen bestimmt, ist ein Termin auf den 20sten August e. Vormittags 9 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichte, Referendarius Zehnyski auf dem Ober-Landes-Gerichts-Gebäude anberaumt worden, wozu Kauf-lustige insbesondere Papiermüller vorgeladen werden, mit dem Bedeuten, daß der Zuschlag an den Meistbietenden gegen baare Zahlung erfolgen soll, der Käufer der zum Einstampfen bestimmten Akten sich schriftlich verpflichten muß, solche bei einer den doppelten Betrag des Kaufpreises übersteigenden Konventional-Strafe wirklich einstampfen zu lassen, und bis dahin, daß solches geschehen, Niemanden deren Durchsicht zu gestatten.

Waribor den 30ten Juni 1835.

Königl. Oberlandesgericht von Oberschlesien.

Verkaufsanzeige.

Der Tagelöhner und Wehrmann Franz Scholz aus Herrnpresch, Breslauer Kreises, zum 1sten Aufgebote des 10ten Landwehr-Regiments gehörig, ist rechtskräftig und zufolge Allerhöchster Bestätigung, wegen dreifach und zwar hinsichtlich der einen Entwendung unter erschwerenden Umständen verübten kleinen gemeinen Diebstahls, mit dem Verluste der National-Kor-farbe, des Landwehrkreuzes oder National-Militair-Ab-zeichens, Ausstoßung aus dem Soldatenstande, 30 Peitschenhieben, achtwöchentlicher Gefängnißstrafe, und dem

nächst zur Detention im Correctionshause zu Schweid-nitz bis zur erfolgten Besserung und Nachweise des ehr-lichen Erwerbes, auch für unfähig erklärt, je das Bür-gerrecht oder den Besitz eines Grundstücks in den Kö-niglich Preuß. Staaten zu erwerben, verurtheilt wor-den. Dies wird hiermit, gesetzlicher Bestimmung ge-mäß, zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Breslau den 14ten Juli 1835.

Das Königliche Inquisitorat.

Verkaufsanzeige.

wegen einer Verdingung von Transportmitteln etc.

Es wird die Gefellung der nachstehend verzeichne-ten Transportmittel etc. zur Verdingung an Mindestfor-dernde hiermit ausgetoten:

- 1) 40 zweispännige Leiterwagen, welche zum Trans-port von Mundverpflegung aus den weitläufigen Kantonirungen und dem Zeltlager bei Kapisdorf in den Divouak des 6ten Armee-Corps am Strie-gauer Wasser den 6ten September d. J. des Abends in die Staats-Quartiere der kantonirenden Infanterie-Bataillone, und Kavallerie-Regimenter etc., so wie in das Zeltlager gestellt werden den 7ten September beladen in den Divouak fahren, und dort am Nachmittage desselben Tages entlassen werden;
- 2) 49 zweispännige Wagen mit großen Erndteleitern zur Nachfuhr der rauhen Fource. Die Gestel-lung und Befrachtung dieser Wagen geschieht den 6ten September d. J. des Morgens um 7 Uhr in den Kantonirungen der Kavallerie und Artille-rie. Sie sollen diesen Truppen in die engen Kan-tonirungen und in den Divouak, woselbst am 7ten September des Abends ihre Entlassung erfolgt;
- 3) 89 zweispännige Wagen zum Transport der Mili-tair-Effecten aus dem Lager und den weitläufigen Kantonirungen, in die engen und auf den Divouak, so wie zum Rücktransport dieser Effecten in das Lager, und in die weitläufigen Kantonirungen. Diese Wagen stellen sich am 6ten September des Morgens um 7 Uhr resp. in das Zeltlager bei Brelau, und in die Staats-Quartiere der Trup-pen, begleiten die Lehren und werden am 6ten September des Nachmittags entlassen;
- 4) 12 zwölf zweispännige Wagen mit Strohbinden ver-ehen, folgen am 6ten, 7ten und 8ten Septem-ber den Divisionen zur Aufnahme erkrankender Soldaten. Sie werden am 6ten September früh um 7 Uhr halb in Landau, halb in Wernersdorf gestellt und den 8ten September Nachmittags ent-lassen; und
- 5) 27 gefattelte Reitpferde, welche am 6ten Septem-ber um 7 Uhr des Morgens in den Bataillons-Staats-Quartieren des 3ten Garde-Landwehr-Re-giments und des 10ten Infanterie-Regiments ge-stellt und an demselben Tage des Abends in den engen Kantonirungen entlassen werden.

Unternehmungswillige werden eingeladen auf den 27sten d. Mts. Vormittags um 9 Uhr zum Termin

in unserm Bureau persönlich zu erscheinen, ihre Preisforderungen schriftlich vorzulegen, und dem Bedingungen-Akt beizuwohnen. Mit den Mindestfordernden werden, sofern ihre Preisangebote annehmbar erscheinen, wegen Stellung der obengedachten Wagen und Reitpferde sofort Contracte abgeschlossen werden.

Die Unternehmer, mit denen abgeschlossen wird, haben übrigens eine Caution im Betrage des fünften Theiles der contrahirten Vergütungs-Summe zu leisten und die aus den Contracten entspringenden Stempelkosten, so wie Insertionskosten für die gegenwärtige Bekanntmachung zu berichtigen.

Dreslau den 9ten Juli 1835.

Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps.
W e y m a r.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die bei uns erfolgte Anzeige des Bedienten Johann Henschel zu Polnisch-Marchwitz, daß ihm am 16ten d. Mts. zur Nacht auf der Reise von hier über Hundsfeld und Peuke die Pfandbriefe:

Ober-Nieder-Säbersdorf C.J. No. 22. über 100 Rthl.			
Grabowka	O.S.	— 22.	— 60 —
Hultschin	O.S.	— 63.	— 80 —
Lohnau	O.S.	— 31.	— 100 —
Pöpelwitz	B.B.	— 24.	— 400 —
Schöcking	L.W.	— 94.	— 70 —
Eckersdorf	M.G.	— 61.	— 50 —
Nielasdorf	M.G.	— 47.	— 50 —
Bitterswalde	M.G.	— 14.	— 90 —
Zucklau	O.M.	— 31.	— 100 —

abhanden gekommen, wird hiermit nach §. 125. Tit. 51. Thl. 1. der Gerichtsordnung bekannt gemacht.

Dreslau den 17. Juli 1835.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Kernobst: Verpachtung pro 1835.

Zur Verpachtung des Kernobstes an nachstehend benannten Chaussees des 2ten Begebau-Bezirks steht ein öffentlicher Licitations-Termin auf den 25. Juli d. J. von Nachmittags 2 bis 4 Uhr, und zwar:

- 1) Auf der Reichenbacher Straße bis zur königlichen Baumschule;
- 2) auf der Schweidnitz-Dreslauer Straße;
- 3) auf der Schweidnitz-Freiburger Straße;
- 4) auf der Schweidnitz-Tannhausener Commercialstraße; wird der Termin vor dem Unterzeichneten in seiner Behausung allhier zu Reichenbach abgehalten werden.
- 5) Auf der Chaussee bei Baumgarten, und
- 6) auf der Glas-Reinerzer Chaussee, wird der Licitations-Termin an oben bestimmtem Tage und Stunden zu Glas in der Wohnung des Conducateur Herrn Schiller abgehalten werden. Zahlungsfähige Pachtlustige werden hiermit eingeladen, in dem bestimmten Termine an genannten Orten sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Der Bestbieter hat den Zuschlag auf ein annehmliches Gebot sofort zu gewärtigen,

das gebotene Pachtquantum wird aber nach beendigter Licitation sogleich baar bezahlt. Die sonstigen Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Reichenbach den 15. Juli 1835.

Krause, Königl. Ober-Begebau-Inspector.

A u c t i o n.

Am 20sten d. Mts. Vormittags von 9 Uhr werden in dem Plauschen Leih-Institute No. 17. Mäntlerstraße, die in demselben versallenen Pfänder, bestehend in Gold, Silber, Leinenzeug, Betten und Kleidungsstücke, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Dreslau den 17ten Juli 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

A u c t i o n.

Am 21sten d. M. Vormitt. von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, sollen im Auctionslocale No. 15. Mäntlerstraße, verschiedene Effecten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und ein herrenloser Wachtelhund, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Dreslau den 17ten Juli 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

B e k a n n t m a c h u n g.

In Folge Auftrages des königlichen Land- und Stadt-Gerichts Ohlau vom 23sten Juni e., werde ich das zu dem Nachlaß des Schiffer Gottlieb Junger gehörende, unterm 2ten März ej. a. auf 305 Rthlr. abgeschätzte Oder-Schiff samt Zubehör, mit Litt. B. No. 333. bezeichnet, im Gerichts-Kretscham zu Rattwitz in termino den 20sten August e. Vormittags um 10 Uhr öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigern, welches dem bierungelustigen, schiffahrttreibenden Publikum mit dem Beifügen hierdurch bekannt gemacht wird, daß die Ortsgerichte zu Rattwitz den Ankerplatz des Schiffes bereitwillig anweisen und den Zubehör vorzeigen lassen werden.

Ohlau den 14ten Juli 1835.

V e r n h a r d t.

J a g d : V e r p a c h t u n g.

Die Jagd, Nutzung auf der Feldmark Rundsches bei Hartlieb und Oltaschin, Breslauer Kr. gelegen, soll vom 1sten September e. ab verpachtet werden, und steht hierzu ein Termin auf den 22sten Juli Nachmittags 3 Uhr in loco Rundsches an, wozu Pacht Liebhaber höflichst eingeladen werden.

Rundsches den 14ten Juli 1835.

S a v n.

K a u f s - G e s u c h.

Eine Apotheke von 20 bis 40 000 Rthlr. und eine zweite von 4 bis 6000 Rthlr. in beliebiger Gegend, werden bald zu kaufen verlanet.

F. W. Rickolmann,

Inhaber des Commissions-Comptoirs,
Schweidnitzer Straße No. 54. am Ringe.

Da ich dem Anfrager und Adress-Bureau zu Breslau, den vor mehreren Jahren erteilten Auftrag, bei dem Verkauf, meines im Münsterberger Kreise belegenen Gutes Töppliwoda, behülflich zu seyn, wieder abgenommen habe; so mache ich dieses mit dem Bemerkten bekannt: daß ich noch fortwährend den Verkauf genannten Gutes beabsichtige, etwaige Kaufliebhaber jedoch höflichst ersuche, sich nur direct an mich zu wenden. Zur Nachricht diene, daß ich bis gegen Mitte August im Bode zu Altwasser, nachher aber stets am hiesigen Orte bin. Töppliwoda bei Nimptsch, den 30. Juni 1835.
v. Schweinichen.

Haus-Verkauf.

Das Haus auf der goldnen Nadegasse No. 9 ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere darüber sagt Sattlermeister Bartisch, Antonienstraße No. 22.

Gasthofs-Verkaufs-Anzeige.

In einer Kreisstadt unweit Breslau, ist ein am Ringe belegener massiver Gasthof, wozu 5 Schfl. Acker und 3 Schfl. Wiesewachs gehören, mit mäßiger Einzahlung billig zu verkaufen. — Näheres im Anfrager- und Adress-Bureau (altes Rathhaus).

Einige sehr schöne Rittergüter bei Breslau und in verschiedenen andern fruchtbaren Gegenden Schlesiens belegen, hat zum Verkauf im Anfrager- und Adress-Bureau

(altes Rathhaus.)

Anzeige.

Beim Dom. Sillmenau, Breslauer Kreis, stehen eine Partie Ziegen und Böcke zum Verkauf. Das Nähere beim Wirthschaftsamt.

Ein Schreib-Secretair und ein Bücherschrant von schönem Birkenholz steht um möglichst billigen Preis zum Verkauf beim Tischlermeister Schimpfke, Graben No. 12.

Ein Glaschrant mit Tisch, geeignet für eine Puh-handlung, ist äußerst billig zu verkaufen. — Commissions-Comptoir, Schweidnitzer-Straße No. 54. am Ringe.

Flügel-Verkauf.

Ein 6½ octaviger Mahagoni- und ein Octaviger Flügel stehen zum billigen Verkauf im Anfrager- und Adress-Bureau (altes Rathhaus).

Eine Partie gut gehaltenen polnischen Hopfen erhielt in Commission und verkauft billigt

S. Sittenfeld,

Neumarkt, steinerne Bank No. 1.

Ein Capital von 20,000 Rthlr.

ist gegen Pupillarsicherheit zu billigem Zinsfusse bald zu vergeben, welches unter einer Reihe von Jahren nicht gekündigt werden soll. Nähere Auskunft ertheilt das

Anfrager- und Adress-Bureau
(altes Rathhaus.)

Literarische Anzeige.

Bei Vetter & Rostovsky in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Ferdinand Hirt (Ohlauerstraße No. 80) zu haben:

J. G. v. Reider, Anleitung

zur verbesserten Kultur

aller bekannten, so wie der neuesten noch sehr seltenen und prachtvollen Arten von

Nelken, Surikeln und Priemeln,

systematisch rationell dargestellt;

desgleichen Kundgebung der rechten, unfehlbaren Kultur der prachtvollsten Blumen, deren Fortpflanzung und Erhaltung bisher ein Geheimniß war. 8. Preis 1 Rthl.

Bei Aug. Schulz & Comp. in Breslau erschien so eben:

Schlesiens Antheil an deutscher Poesie.

Ein Beitrag zur Literaturgeschichte
von August Kahlert.

gr. 8. geheftet. 22 Sgr. 6 Pf.

Der einfache Titel wird hinreichen, jedem gebildeten und sich bildenden Schlesier die nähere Bekanntheit mit diesem Produkte vieljährigen Fleißes — welches eine belehrende und anziehende Darstellung der gesammelten dichterischen Thätigkeit Schlesiens, von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage, bietet — wünschenswerth zu machen.

Beim Antiquar Pulvermacher sen., Schubbrücke No. 62, ist zu haben: Oehlenschläger's sammtl. Werke, 18 Bde., 1830. Popr. 9½ Rthlr., f. 6 Rthlr. Theodor Körner's sammtl. Werke in 1 Bde., 1832, f. 2 Rthlr. J. H. Voß sammtl. poet. Werke in 1 Bde., 1835, f. 2 Rthlr. Blumenherz's sammtl. Werke in 4 Bdn., 1827, f. 1½ Rthlr. Gleim's sammtl. Schriften, 8 Thle., 1779, f. 25 Sgr. Zimmermann, üb. d. Einsamkeit, 4 Bde., 1784, f. 1½ Rthlr. Kant's vermischte Schriften, 3 Bde., 1799, Popr. 6 Rthlr., f. 2½ Rthlr. Pöhl's Weltgeschichte, 4 Bde., neueste Aufl., 1830, f. 4 Rthlr. Leben des Benvenuto Cellini, übersezt v. Göthe, 1803, L. 3½ Rthlr., f. 1½ Rthlr. Faust, ein Gedicht v. Beckstein, mit Kpfr., 1833, L. 3 Rthl., f. 2 Rthlr. Richter's Handb. d. Strafverfahrens in d. preuß. Staaten, 1831, L. 12 Rthlr., f. 8 Rthlr. Allgem. Gerichtsordnung, 3 Bde. u. Register, 1816, f. 3½ Rthlr. Criminalordnung, 1806, f. 1½ Rthlr. Strombeck's Ergänzungen d. allgem. Landrechts, 3 Bde., 1829, f. 5 Rthlr. Die heilige Schrift alten und neuen Testaments, herausg. v. Brentano u. Dereser, 16 Bde., 1814, f. 8 Rthlr. Herm's christkathol. Dogmatik, 2 Thle., 1834, L. 3½ Rthlr., für 2 Rthlr. Breviarium Romanum, in 8vo, 1793, f. 2 Rthlr., dasselbe in Folio mit großem Druck f. 5 Rthlr.

Die Abendunterhaltung,

welche an der Mittwoch wegen feuchter Witterung unterblieb, findet heute Sonnabend statt.

Herrmann, Musikdirector.

Große musikalische Abendunterhaltung

in

Weißgarten vor dem Schweidnitzer Thor

findet heute Sonnabend den 18. Juli bei Beleuchtung des Gartens, unter Leitung der Herren Gebr. Jacoby Alexander statt, bei welcher Gelegenheit Herr Karl Lessen aus Brunn einige Pièces auf dem Violoncello vortragen wird. Vorüber Anschlagzetteln nähere Auskunft geben. Es ladet hierzu ergebenst ein
Gemeinhardt, Cofettier.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß morgen den 19ten d. M. großes Militair-Concert, dabei Abends Wiener Gartenbeleuchtung, betitelt: die Bengalische Flamme, im Prinz von Preußen am Lehmstamm stattfindet, wozu ergebenst einladet
Carl Schneider.

Sonnabend den 18ten Juli

Großes Militair-Concert

im Garten zu Lindenruh. Das Nähere die Anschlagzetteln.
F. Wittner, Cofettier.

Meine Wohnung ist jetzt Mathias-Straße
Nro. 12.
Dr. Ries.

Bauholz-Niederlage in Maltzsch a. Oder.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir uns entschlossen haben, eine Niederlage von

Oberschlesischen Bauhölzern, Brettern, Latten &c. zu übernehmen. Bereits sind die ersten Anlieferungen

eingetroffen, denen größere folgen werden, und wir erlauben uns das bauende Publikum hierauf besonders deshalb aufmerksam zu machen, weil wir im Stande sind, sehr billige Verkaufsfätze stellen zu können.

Wir übernehmen auch auf Verlangen Bestellungen auf in Oberchlesien abzubindende Gebäude, Scheunen, Schoppen; dieselben werden in der möglichst kürzesten Zeit nach hier geliefert werden, und können wir darauf Reflectirenden sehr annehmbare Preise versichern.

Maltzsch a. Oder den 15ten Juli 1835.

Ch. Th. Kanold und Sohn.

Wasserrüben-Saamen

empfehlte billigst

F. G. Pohl in Breslau,

Schmiedebrücke No. 12.

Hierdurch erlauben wir uns unsern werthen Geschäfts-Freunden ergebenst anzuzeigen, dass nach freundschaftlicher Uebereinkunft unser Compagnon Herr F. W. Winkler unter heutigem Dato aus unserem Weingeschäft ausgeschieden ist, wir bemerken jedoch zugleich, dass wir nach wie vor firmiren werden

Ernst Vogt & Comp,

Albrechtsstrasse No. 55.

Breslau den 1. Juni 1835.

Echt englische Dinte zum Wasche zeichnen,

die niemals ausgewaschen werden kann;

Aus seinem Silber plattirte

Schärpenschallern;

Schwarzwälder Wanduhren,

welche Stunden schlagen, wecken oder gar nicht schlagen, und

Seidene Herrenhüte

ganz neuer Form erhielten so eben und verkaufen zum billigsten Preise

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,
Ring, (und Kränzelmarkt) Ecke No. 32.

Extrafein wirklich ächtes Provencer-Öel

in Flaschen zu 15 und 7½ Sgr., dergleichen

fein Genueser Speise-Öel

im Einzelnen, wie auch beide Sorten Öel im Ganzen, offerirt billig

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke No. 51 im weißen Hause.

Engl. gewalzten Patent-Schroot

aller Nummern in ¼ Ctr.-Beuteln und 5 Pfd.-Düten empfiehlt zum möglichst billigsten Preis

Ferd. Scholz,

Büttnerstrasse No. 6.

Aechten Grünberger Wein-Essig

welcher sich seiner Haltbarkeit wegen vorzüglich zum Einmachen der Früchte eignet, empfiehlt das Preuß. Quart à 5 Sgr.

F. W. Neumann, in 3 Mühren am Blücherplatz.

Feinsten ächten Mocca-Caffee

von ganz ausgezeichnet feinem Geschmack, empfing und empfiehlt billig

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke No. 51. im weißen Hause.

Die echten Coliers anodynes,
welche das Zahnen der Kinder so sehr erleichtern, er-
hielten wiederum und verkaufen zum billigsten Preise
Hübner & Sohn, eine Striege hoch,
(Ring- und Kränzelmarkt.) Ecke No. 32.

Neue Matjes, Heringe
empfangen wieder und verkaufen solche zu sehr billigem
Preise

Tandler & Hoffmann,
Albrechtsstraße No. 16 im Palmbaum.

Loose zur 1ten Klasse 72ster Lotterie, sind ganz und
getheilt, für Hiesige und Auswärtige zu haben.

H. Holschau der ältere,
Neufeststraße im grünen Polaken.

Einem hohen Adel und hochverehrten Publikum zeige
ich hiermit ergebenst an, daß ich von Johanni d. J.
das Koffeehaus in Goldschmiede übernommen und Sonn-
tag den 19. Juli einweihen werde. Für gute Speisen
und Getränke werde ich stets bestens besorgt seyn, und bitte
um zahlreichen Besuch.

Stebig, Cofettier zu Goldschmiede.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben Montag den
20. Juli ladet ergebenst ein

Krebs, Cofettier, Rosengasse No. 2.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben
Montag als den 20. Juli ladet ergebenst ein

Brinke, in Morauan.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben Sonntag den
19. Juli ladet ergebenst ein

Hoffmann, Gastwirth in Hünern.

Ein hochzuverehrendes Publikum lade ich auf Montag
den 20sten zu einem Fleisch- und Wurst-Ausschieben
nebst Concert und Gartenbeleuchtung ganz ergebenst ein.

Kappeller, Cofettier, Lehndamm No. 17.

Ein Handlungs-Commis von reiferen Jahren, mit
den genügendsten Zeugnissen versehen, der Correspon-
denz und der Buchführung mächtig, eine gute Hand-
schreibend, findet sofort eine Anstellung. Nähere Aus-
kunft darüber giebt August Herrmann, Ohlauert
Straße, Meißner, Heberge.

Es wird ein Hauslehrer aufs Land gesucht, welcher
fertig Clavierpielen und einen Knaben fürs Gymna-
sium vorbereiten kann. Näheres in der Schützen-
Kaserne No. 22.

Gesuchte Lehrlings-Stelle.

Ein wohlherzogener Knabe von auswärts wünscht die
Buch- oder Papier-Handlung zu erlernen. — Anfrager
und Adress-Bureau (Altes Rathhaus).

Neue Gasse No. 11 ist in 1ster Etage eine freund-
liche Wohnung von 4 Stuben, 1 Kabinet, Kuchel und
Zubehör, im Ganzen oder getheilt, zu vermieten und
Michaeli zu beziehen.

Zu Michaelis a. c. oder noch früher wird Carlsstraße
No. 36. veränderungshalber eine Handlungs-Gelegen-
heit in vier Piecen bestehend, mietlos, und wird gleich-
zeitig eine sehr freundliche Wohnung im zweiten Stocke
von sechs Zimmern, geräumiger Küche, Bodenraum und
Keller offerirt. Das Nähere beliebe man im Comptoir
dasselbst zu erfragen.

Angefommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Bauer, Prediger, von Brand-
enburg; Hr. Weiß, Kaufmann, von Reichenbach; Herr
Isaem, Kaufm., von Warschau. — In der gold. Gans:
Hr. Baron v. Redlig, Major, von Neumarkt; Hr. Bögel,
Kaufm., von Dresden; Gutsbesitzerin Gräfin v. Mieroszewska,
von Zagorze; Hr. v. Sieminski, von Klementowo. — Im
goldnen Schwerdt: Hr. Wildt, Kaufm., von Berlin;
Hr. Grah, Kaufmann, von Solingen; Hr. Foelckers, Kauf-
mann, von Glogau; Hr. Nitzsch, Particulier, von Zerbst. —
Im gold. Baum: Hr. Graf v. Bethusy, von Langenhoff;
Hr. v. Prittwitz, von Priezen; Hr. Drescher, Oberamtmann,
von Biersel; Majorin v. König, von Gr. Wilkawe. — Im
deutschen Haus: Hr. Kalide, Bildhauer, von Berlin;
Hofrätbin Döwld, von Karlsruhe; Hr. Thiele, Kaufm., von
Königsbütte. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Garnier,
Major, von Glogau; Hr. v. Reichmann, Kammerherr, von
Kraichen; Hr. Dertel, Kaufm., von Schweidnitz; Herr Ja-
ninski, Bürger, von Warschau; Hr. v. Albedyll, Ober-Steuer-
Kontrollleur, von Wartenberg. — Im weißen Adler:
Hr. v. Scheliba, von Labisch. — Im Rautenkranz:
Hr. Geisler, Oberamtm., von Diemertine. — In zwei
goldnen Löwen: Hr. v. Schack, Lieutenant, von Fürsten-
walde; Hr. Schulze, Lieutenant, von Briege; Hr. Wohrmann,
Kaufmann, von Lublin. — Im Hotel de Pologne:
Hr. Bragowski, Landschafts-Syndikus, von Mloek. — In
der gr. Stube: Hr. Warszewski, Gutsbes., a. d. G. H.
Polen. — In der gold. Krone: Hr. Dr. Schumann,
von Reichenbach. — Im Privat-Logis: Herr Paulus,
Kaufm., von Magdeburg, Ring No. 11.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau, den 17. Juli 1835.

Höchster:

Mittler:

Niedrigster:

Weizen	1 Rthlr. 22 Egr. = Pf. —	1 Rthlr. 20 Egr. = Pf. —	1 Rthlr. 18 Egr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 12 Egr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 11 Egr. 3 Pf. —	1 Rthlr. 10 Egr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 27 Egr. = Pf. —	= Rthlr. 26 Egr. 6 Pf. —	= Rthlr. 26 Egr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der

Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.